

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
- Hochschule für Gestaltung und Kunst
- Hochschule für Life Sciences
- Musikhochschulen
- Pädagogische Hochschule
- Hochschule für Soziale Arbeit
- Hochschule für Technik
- Hochschule für Wirtschaft

Fachhochschule Nordwestschweiz
Schulthess-Allee 1
Postfach 235
CH-5201 Brugg

T +41 56 462 49 11
www.fhnw.ch

**Strategische Leitlinien der Fachhochschule
Nordwestschweiz auf dem Weg ins Jahr 2020**

1. Was wir sind und woher wir kommen	2
---	---

2. Wie wir unsere Strategie entwickeln	3
---	---

Strategische Felder	3
Strategische Initiativen	3
Hochschulspezifische Strategien	3
Strategische Führung	3

3. Strategische Felder der FHNW	4
--	---

Nachhaltige Entwicklung von Institutionen, Organisationen und Unternehmen	4
Ressourcennutzung und -entwicklung	4
Transformation von Kulturen und Lebenswelten	4

4. Wie wir uns in wichtigen Bereichen entwickeln wollen	5
--	---

Eine disziplinär vielfältige Fachhochschule als Partnerin entlang der ganzen Wertschöpfungskette	5
Ein unverwechselbarer Ort der Lehre	5
Der Ort eines vielfältigen Ausbildungsportfolios	5
Erste Adresse in der Weiterbildung	6
Anziehungspunkt für Wissbegierige und Gestaltungswillige: Forschung & Entwicklung	6
Platz hoher Produktqualität	6
Partnerin in der Fachwelt	7
Dienstleistungen für die Wissensgesellschaft	7
Effektivität und Effizienz interner Prozesse	7
Attraktive Arbeitgeberin	7
FHNW und Umfeld im ständigen Dialog	8
Hochschulen der FHNW und ihre Strategienverschränkung	8

1. Was wir sind und woher wir kommen

Aus mehreren Fusionen lokaler Hochschulen hervorgegangen, ist die Fachhochschule Nordwestschweiz das Ergebnis der Umsetzung der schweizerischen Hochschulpolitik. Die FHNW umfasst die Hochschulen für Angewandte Psychologie, für Architektur, Bau und Geomatik, für Gestaltung und Kunst, für Life Sciences, die Musikhochschulen und die Pädagogische Hochschule, die Hochschulen für Soziale Arbeit, für Technik und für Wirtschaft.

Auf eigener Forschung und Entwicklung aufbauend, vermittelt und spezifiziert die FHNW Wissen zur kontinuierlichen Analyse, Bearbeitung und Lösung von gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen und Problemen; sie ermöglicht ein an hohen Standards orientiertes Können. Die FHNW übernimmt die ihr zurechenbare gesell-

schaftlich-kulturelle Verantwortung. Sie leistet über Lehre, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistung einen erkennbaren und nachhaltigen Beitrag in regionalen, nationalen und internationalen Kontexten für erfolgreiche soziale, kulturelle, technische, wirtschaftliche und umweltbezogene Innovationen.

Unter einem Dach vereinigt sie neun disziplinäre Hochschulen mit regionaler sowie nationaler Wirkung und internationaler Ausstrahlung. Aufgrund ihrer engen und gegenseitig abgestimmten Kooperation im Innern hat die FHNW eine herausragende Stellung im schweizerischen Hochschulsystem.

2. Wie wir unsere Strategie entwickeln

Strategische Felder

Die gemeinsame Ausrichtung der neun Hochschulen wird durch die FHNW-Strategie gewährleistet. Sie ist das übergeordnete, einende Element, welches den in ihren disziplinären Bereichen arbeitenden Hochschulen einen erheblichen Vorteil durch die strategische Bündelung auf bedeutsame gemeinsame Felder erlaubt. Strategische Bündelung der Lehr-, Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten und innere Struktur korrespondieren in der FHNW auf besondere Weise.

Entwicklungen in Forschung, Lehre und der Transfer von Wissen ergeben sich einerseits aus fachdisziplinären Fragestellungen und andererseits aus praktischen Problemlagen und gesellschaftlichen Anforderungen. Der Fachhochschulrat legt die Strategie der FHNW fest und definiert dabei auch jene disziplinenübergreifenden Lehr-, Forschungs- und Entwicklungsfelder, in denen die Hochschulen auf der Ebene der FHNW ihre Kompetenzen einbringen und bündeln.

Strategische Initiativen

In den definierten strategischen Lehr-, Forschungs- und Entwicklungsfeldern realisiert die FHNW strategische Initiativen. In einem definierten Projektrahmen verwirklichen mehrere Hochschulen eine interdisziplinäre oder transdisziplinäre Zusammenarbeit. Diese Initiativen finden ihren Niederschlag in den Forschungs- und Entwicklungsprojekten und in der forschungsunterstützten Lehre durch entsprechende inhaltliche Angebote in Studiengängen und Weiterbildungsangeboten.

Hochschulspezifische Strategien

Jede Hochschule muss sich in ihrem disziplinären Gebiet mit anderen gleichartigen Hochschulen bewähren. Deshalb verfügen die Hochschulen der FHNW über eigene hochschulspezifische Strategien, die mit den strategischen Feldern und Initiativen korrespondieren und den einzelnen Hochschulen der FHNW einen Vorteil gegenüber anderen vergleichbaren Hochschulen ermöglichen.

Strategische Führung

Mit den durch den Fachhochschulrat definierten strategischen Feldern, den aufeinander abgestimmten strategischen Instrumenten (strategische Initiativen, hochschulspezifische Strategien) verfügen die FHNW und ihre neun Hochschulen über ein funktionales, zukunftsweisendes Führungs- und Steuerungsinstrumentarium. Mit diesem hat die FHNW die Möglichkeit, in dem sich formierenden schweizerischen und europäischen Hochschulraum eine bedeutende Position einnehmen zu können.

3. Strategische Felder der FHNW

Die wesentliche Erfolgsbedingung moderner Gesellschaften ist ihre Fähigkeit, eine Balance von innovativer Entwicklung und Stabilität zu erreichen. Dabei gehen wir davon aus, dass jene Gesellschaften ihren Wohlstand auf hohem Niveau sichern können, die eine optimale Ausbalancierung von Kontinuität und Wandel, von stabilen Strukturen und ihrer Dynamisierung, von sozialer, technischer, wirtschaftlicher und kultureller Innovation auf der einen und langfristiger funktionaler Stabilität auf der anderen Seite realisieren. Auf dem Hintergrund dieser Überlegung verdichtet die FHNW die Forschungen und Entwicklungen ihrer neun Hochschulen in drei strategischen Feldern. Diese gemeinsamen strategischen Felder kommen zustande, weil durch die gesellschaftliche, kulturelle, technische und natürliche Wirklichkeit je ein spezifischer, analytischer Zugriff «Nachhaltigkeit», «Ressourcen» und «Transformation» angelegt wird:

Nachhaltige Entwicklung von Institutionen, Organisationen und Unternehmen

Wenn Wandel das herausragende Kennzeichen einer Epoche wird, dann verschwinden jene Institutionen, Organisationen und Unternehmen, die sich nicht auf diesen Wandel einzustellen vermögen. Zugleich bindet ein sich beschleunigender Wandel zunehmend Ressourcen für die interne Entwicklung und mindert die eigentlich zu erbringende Leistung. Institutionen, Organisationen und Unternehmen müssen also die paradoxe Aufgabe bewältigen, einen andauernden aber zugleich nachhaltigen Wandel zu gestalten. Auf dem Hintergrund dieser Problemskizzierung konstituiert sich ein inter- und transdisziplinäres Forschungsfeld, das vom Wandel der Familie bis zum Wandel von Produktionstechniken reicht. Das Feld kann Forschungsobjekte wie Museum, Fabrik, Baustelle, Parlamente, Krankenhäuser, Orchester und Alltagsästhetik umfassen. Geeint wird es durch die gemeinsame interdisziplinäre Fragestellung der Nachhaltigkeit.

Ressourcennutzung und -entwicklung

Moderne Gesellschaften verfügen über eine Vielzahl von Ressourcen, die entgegen der öffentlichen Wahrnehmung nicht nur aus Bodenschätzen oder aus der natürlichen Umwelt, sondern auch aus Humanressourcen, aus den kulturellen und sozialen Systemen, den technischen Verfahren, den zur Verfügung stehenden Medien, den Praktiken ihrer Nutzung etc. einer Gesellschaft bestehen. Erfolgreiche Kulturen nutzen nicht nur Ressourcen effizient, sie bringen diese auch vor der Nutzung hervor. Diese gesamten Ressourcen bestimmen weitgehend die den Menschen zur Verfügung stehenden individuellen Potenziale. Die gesellschaftlich eingeräumten Chancen und Prozesse der Nutzung von Ressourcen müssen aufeinander abgestimmt sein. Nur so sichern sie einen hohen Lebensstandard. In diesem strategischen Feld öffnet sich für die interdisziplinäre Forschungsk Kooperation der neun Hoch-

schulen der FHNW ein attraktives und zugleich relevantes Forschungsfeld. In diesem wird «Ressourcennutzung» nicht punktuell, sondern in einem breiten interdisziplinären Zusammenhang im Sinne der Beachtung vielfältiger Faktoren, die funktional zusammenspielen müssen, untersucht.

Transformation von Kulturen und Lebenswelten

Die gegenwärtigen Gesellschaften befinden sich in einem sich zunehmend beschleunigenden Wandel. Moderne Kulturen und Lebenswelten erhalten sich, indem sich neue Strukturen herausbilden. Wir bezeichnen einen tiefgreifenden Wandel durch die Herausbildung neuer Strukturen als Transformation. Transformationen sind nicht nur einfache Modernisierungen und Optimierungen, sondern tiefgreifende Wandlungsprozesse. Eine Folge der Transformation ist die Herausbildung einer mediatisiert wahrgenommenen Wirklichkeit.

Kunstwerke und Kunstproduktion – um die in diesem strategischen Feld anzulegende Perspektive beispielhaft im Bereich von Kunst, Design und Musik zu verdeutlichen – sind Ausdruck der jeweiligen Gegenwart. Sie prägen und reflektieren mit ihren je eigenen Mitteln die gesellschaftlichen Wertvorstellungen und Fragestellungen, die Gefühlslagen und Leidenschaften, die Moden und die Traditionen und sind einem permanenten Wandel unterworfen. Nun bildet sich in diesem Wandel eine Wirklichkeit heraus, die als Mediatisierung bezeichnet wird.

Mediatisierung meint, dass erstens die Wirklichkeit – die Phänomene des realen Lebens, die reale Lebenswelt – in zunehmendem Masse nur noch medial vermittelt wahrgenommen wird, dass zweitens diese Vermittlungsweisen ästhetischer Natur sind, und dass drittens beide zusammen alle Lebensbereiche durchdringen und bestimmen.

Transformation, Mediatisierung und Ästhetisierung bedingen eine strukturell neue Realität von Kultur und Lebenswelt. Diese reicht in die alltäglichen, schulischen, und unternehmerischen, in die künstlerischen und arbeitsweltlichen Lebenswelten und in die verschiedensten sozialen Milieus. Sie bestimmen auch die ästhetische Wahrnehmung und Interpretation, die Kunst- und Designproduktion, das Verhältnis zur Tradition sowie den Fachdiskurs.

So eröffnet sich in diesem strategischen Feld ein Raum interdisziplinärer, hochschulübergreifender Forschung, in dem Transformationsprozesse gemeinsam untersucht werden und Wissen generiert wird, wie diese Vorgänge gestaltet werden können.

4. Wie wir uns in wichtigen Bereichen entwickeln wollen

Eine disziplinär vielfältige Fachhochschule als Partnerin entlang der ganzen Wertschöpfungskette

Das Zusammenfassen aller Fachhochschulangebote der Nordwestschweiz unter einem Dach, jenem der FHNW, ist die beabsichtigte Folge eines bewussten bildungspolitischen Entscheides. Mit dieser organisatorischen Zusammenfassung und der angestrebten Nähe an gemeinsamen Standorten werden die äusseren Voraussetzungen für ein hochschulübergreifendes Zusammenwirken gesetzt. Nach einer traditionell bestehenden oder neu erzielten Positionierung der einzelnen Hochschulen im nationalen und internationalen Kontext gilt es, die hochschulübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der FHNW gezielt zu fördern und zu mehren.

Die FHNW erreicht dieses Ziel durch den Abbau organisatorischer und struktureller Hindernisse und den Aufbau einer gemeinsamen FHNW-Kultur. Die Reduktion der Anzahl und die Konzentration der Hochschulstandorte im Rahmen der geplanten Neubauten werden zügig vorangetrieben. Die FHNW richtet Plattformen für den hochschulübergreifenden Gedanken- und Wissensaustausch insbesondere unter den Dozierenden ein und schafft Anreize für hochschulübergreifende Projekte in Lehre und Forschung.

Ein unverwechselbarer Ort der Lehre

Den Studierenden bietet die FHNW ein Lehrangebot von bestmöglicher Qualität. Sie werden in ihrem Bildungsprozess ganzheitlich gefördert und insbesondere in Studieneingangsphasen sowie an der Schnittstelle zum Beschäftigungssystem speziell unterstützt.

An der forschungsbasierten und praxisorientierten FHNW erwerben sie Wissen und Kompetenzen in fachlicher, methodischer, sozialer und personaler Hinsicht. Dazu sind Lehre, Forschung und Dienstleistungen miteinander verknüpft; disziplinäre, inter- und transdisziplinäre Lehrveranstaltungen werden angeboten und Kontakte zum Umfeld und den Abnehmerinstitutionen der Hochschule eröffnet.

Die Studierenden werden als mitsteuernde Lernende auf der Grundlage immer wieder weiter entwickelter Lehr- und Forschungskonzepte zu zukünftigen Führungspersönlichkeiten, Fachexperten und Fachexpertinnen, hervorragenden Interpretinnen und Interpreten, ebenso zu Generalisten und Generalistinnen und Teammitgliedern ausgebildet.

Die Lehre erfolgt in adressatengemässen Lehr- und Lernformen nach fachlich etablierten Grundsätzen.

Die Studierenden an der FHNW erfahren eine geordnete Forschungs- und Entwicklungssozialisation, durch die sie im Rahmen praxisorientierter Projekte und Übungen sowie begleitender Reflexionen mit den grundlegenden Methoden, Instrumenten und Techniken des methodisch kontrollierten Erkenntnisgewinns und der verantwortungsvollen Implementierung von Erkenntnissen in Handlungsfelder vertraut werden.

Die FHNW erreicht dieses Ziel durch die regelmässige inhaltliche und methodisch-didaktische Evaluation und Optimierung der Lehre. Sie bietet ihren Dozierenden gezielt freiwillige und obligatorische hochschuldidaktische Zusatzqualifikationen an.

Moderne Informations- und Kommunikationsmedien sowie technikbasierte Studieninstrumente werden zukünftig vermehrt in der Lehre eingesetzt, wodurch die Selbststeuerung zunehmen wird. Eine studienbegleitende Beratung, die die fachliche und überfachliche Entwicklung reflexiv begleitet, wird etabliert.

Der Ort eines vielfältigen Ausbildungsportfolios

Die FHNW verfügt über ein vielfältiges Portfolio von Bachelor- und Master-Studiengängen. Die attraktiven Studienprofile und konsekutiven Studiengänge, erfüllen national, europäisch und weltweit vorgegebene Standards und Kompetenzprofile in den Bereichen der Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz.

Die FHNW erreicht dieses Ziel, indem sie ihr Studienangebot zunehmend integriert, so dass die Möglichkeit der Flexibilisierung von Studienwegen zunimmt. Sie ermöglicht dadurch ihren Abgängerinnen und Abgängern auf dem Stellenmarkt eine bevorzugte Ausgangslage.

Erste Adresse in der Weiterbildung

Die FHNW ist die bevorzugte Weiterbildungspartnerin für Kader, Expertinnen und Experten sowie interessierte Persönlichkeiten aus der Gesellschaft.

Die FHNW erreicht dieses Ziel, indem sie ein Weiterbildungsangebot realisiert, das adressatenorientiert, anwendungsbezogen und wissenschaftlich fundiert ist oder künstlerisch-ästhetischen Bedürfnissen entspricht. Mit der Weiterbildung soll ein Beitrag zur beruflichen Qualifizierung und Profilierung der Lernenden wie auch zu deren persönlicher Entwicklung im Sinne des lebenslangen Lernens geleistet werden. Dabei geht es neben der fachlichen Weiterentwicklung auch um die kulturelle und ästhetische Weiterbildung. So trägt die FHNW zur Entstehung individueller und gemeinsamer neuer Sinnhorizonte bei und erhöht die Chancen auf eine Teilhabe an der öffentlichen Meinungsbildung.

Anziehungspunkt für Wissbegierige und Gestaltungswillige: Forschung & Entwicklung

Die FHNW teilt mit der scientific community ein Forschungsverständnis, welches auf die Hervorbringung sowohl grundlagen- als auch nutzenrelevanten Wissens zielt. Entwicklungsarbeit bringt methodische oder technologische Produkte hervor, mit denen auf die Praxis eingewirkt werden kann. Forschung und Entwicklung an der FHNW richten sich konsequent am internationalen Stand des Wissens und der Methodenentwicklung aus.

Die strategischen Forschungsfelder, strategischen Initiativen und hochschulspezifischen Forschungsschwerpunkte sind durch systematische Beobachtung und Analyse der gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen, technologischen und disziplinären Entwicklungen sowie problem- und fachbezogener Förderung von Inspiration und Intuition geprägt und mit den Bedürfnissen der Partner aus Gesellschaft und Wirtschaft abgestimmt.

Die FHNW als Mehrspartenhochschule nutzt ihr hohes Potenzial, indem sie ihre disziplinären Stärken zielorientiert einsetzt und interdisziplinär vernetzt. Sie ist dadurch in der Lage, umfassende strategische Forschungsfelder zu konstituieren, indem durch strategische Initiativen Forschungsoperationen über interne Hochschul- und Fachbereichsgrenzen hinweg realisiert werden. Diese Projekte erzeugen durch ihre interdisziplinäre oder transdisziplinäre Ausrichtung einen erheblichen Mehrwert sowohl für die FHNW als Ganzes als auch für ihre einzelnen Hochschulen.

In einzelnen Forschungsschwerpunkten profiliert sich die FHNW in der Schweiz als forschungsstärkste Fachhochschule.

Die FHNW erreicht dieses Ziel durch Fokussierung der Forschungsaktivitäten auf ausgewählte Themen innerhalb der einzelnen Hochschulen (disziplinäre Stärke) und durch gezielte Zusammenarbeit über die Grenzen der Hochschulen hinaus in den strategischen Feldern mit Hilfe strategischer Initiativen.

Die nachhaltige Entwicklung der Forschungsaktivitäten wird durch eine konsequente Förderung der forschungsbezogenen Lehre sowie der Gewährleistung des Nutzens für die Abnehmenden angestrebt; dazu bildet die konsequente Erschliessung vorhandener Finanzierungsquellen – nationale und internationale Forschungsprogramme, Drittmittel und Fundraising – eine wesentliche Grundlage.

Platz hoher Produktqualität

Die FHNW realisiert eine hohe Qualität in Lehre, Forschung und Dienstleistungen. Die Sicherung einer hohen Qualität in Lehre und Forschung ist ihr oberstes Ziel. Die finanziellen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen lassen eine unbegrenzte Aufnahme Studierender nicht zu. Die FHNW zieht die guten und besten Studierenden an und bietet ihnen attraktive Studienbedingungen.

Die FHNW erreicht dieses Ziel, indem sie als Teil des Managementprozesses ein System der internen und externen Evaluation einrichtet, das sich an internationalen Standards orientiert.

Die Aufnahmekapazität ist limitiert. Deshalb sind transparente Aufnahmeverfahren und allfällige Zulassungsbeschränkungen vorzusehen. Die FHNW etabliert ein klares, einheitliches und frühzeitiges Informationsangebot gegenüber den Studienanwärterinnen und Studienanwärtern. Das Q-Management der FHNW unterstützt die Einhaltung von Qualitätsvorgaben. Dazu werden exemplarisch auch die Befähigungen der im nachfolgenden Berufsleben stehenden Abgängerinnen und Abgänger erfasst.

Partnerin in der Fachwelt

Die FHNW und die einzelnen Hochschulen sind als Forschungs- und Entwicklungspartnerinnen in der Fachwelt anerkannt; entsprechende Kooperationen sind etabliert.

Die FHNW und die einzelnen Hochschulen erreichen dieses Ziel, indem sie in der Fachwelt anerkannte und wahrgenommene Kongresse, Tagungen, Symposien, Arbeitstreffen und Forschungskolloquien veranstalten; sie publizieren ihre Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in den disziplinär einschlägigen Publikationsmedien und tragen so zum fachlichen Renommee der FHNW bei.

Dienstleistungen für die Wissensgesellschaft

Die von der FHNW angebotenen Dienstleistungen führen bei den Abnehmerinnen und Abnehmern, den Kundinnen und Kunden, dank neuer Lösungsansätze zu Wissens-, Ressourcen- oder Reputationsgewinnen. Dienstleistungen sind zudem ein erwünschter Türöffner für weitergehende Zusammenarbeit.

Die FHNW erreicht dieses Ziel, indem sie Dienstleistungen dort anbietet, wo die Gesellschaft abrufbare oder aufbereitbare Kompetenzen und Kapazitäten zu mindestens kostendeckenden Preisen nachfragt. Zudem ermöglicht die FHNW die Nutzung bestehender Infrastrukturen und apparativer Ausstattungen, sofern sich dadurch für alle Kooperationspartner Gewinne realisieren lassen. Für die FHNW sind Dienstleistungen für Dritte kein zentrales Profilierungselement.

Effektivität und Effizienz interner Prozesse

Die FHNW sichert mit ihrer Organisation und Führung die Effektivität und Effizienz ihrer Leistungsträger und Leistungsträgerinnen und gewährt ihnen den notwendigen Gestaltungsfreiraum. Sie optimiert die Qualität ihrer Wertschöpfungsprozesse und fördert über die Stärkung der einzelnen Hochschulen die Identitätsbildung der FHNW. Die Mitarbeitenden handeln leistungs- und auftragsorientiert, loyal, institutionell bewusst und verantwortlich. Die dafür erforderliche Kompetenz wird bei Mitarbeitenden auf allen Ebenen der FHNW gefordert und gefördert. Gegenüber ihnen und der Öffentlichkeit wird hohe Transparenz gepflegt. In der Aus- und Weiterbildung dominiert ein hohes Kostenbewusstsein. Die FHNW bietet in der Ausbildung überdurchschnittliche Qualität an und orientiert sich dabei an den im Masterplan der Erziehungsdirektorenkonferenz vorgegebenen Standardkosten.

Die FHNW erreicht diese Ziele mit zentralen Führungsinstrumenten wie Leistungsvereinbarungen für die Hochschulen, Zielvereinbarungen mit allen Mitarbeitenden und regelmässigen Leistungsbeurteilungen. Die Rückmeldungen der Mitarbeitenden an ihre Vorgesetzten werden ernst genommen. Sie achtet auf eine schlanke Administration sowie auf kurze Dienstwege und delegiert Kompetenzen möglichst weit nach unten.

Eine klare Linienorganisation als Standardführungsmodell sorgt für Klarheit und Effizienz. Ausserordentliche Aufgaben und Querschnittsvorhaben werden über effektive Organisationsformen, z.B. Projektorganisationen realisiert. Eine finanzielle Mittelfristplanung mit einem Zeithorizont von ca. sechs Jahren ermöglicht es der FHNW, ihre Aktivitäten und ihr Angebot den finanziellen Rahmenbedingungen anzupassen.

Die Infrastrukturen, Räume und Vermögenswerte werden effektiv, effizient und wirtschaftlich genutzt. Die Bedürfnisse von Gesellschaft und Wirtschaft bilden die Voraussetzungen und die Grundlagen für die Entwicklung neuer Angebote.

Attraktive Arbeitgeberin

Die FHNW ist dank guter Arbeitsbedingungen eine attraktive Arbeitgeberin. Sie achtet auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ihrer Studierenden und Mitarbeitenden, fördert eine Kultur des Dialogs, der offenen Kommunikation, der konstruktiven Konfliktaustragung – auch durch die Sicherstellung und Institutionalisierung der Mitwirkung. Den Geboten der Chancengleichheit, der Gleichstellung von Herkunft und Geschlecht wird in der gesamten Fachhochschulorganisation und -kultur nachgelebt. Die FHNW ist der Freiheit von Kultur, Lehre und Forschung verpflichtet.

Die FHNW erreicht dieses Ziel durch die systematische Optimierung der Arbeitsbedingungen und durch die Förderung von Professionalität und Leistungsfähigkeit ihrer Mitarbeitenden. Sie stellt eine Personal- und Führungskräfteentwicklung und kontinuierliche Weiterbildung sicher. Eine Institutionalisierung der Mittelbauförderung und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Potenzialentwicklung und Laufbahnplanung werden realisiert. Die FHNW setzt sich für familienergänzende Kinderbetreuung ein.

Die FHNW und ihre Hochschulen fordern und fördern die aktive Mitwirkung von Mitarbeitenden und Studierenden und stellen den Mitwirkungsorganen (MOM und students.fhnw) für die institutionalisierte Mitwirkung Ressourcen zur Verfügung.

FHNW und Umfeld im ständigen Dialog

Durch einen fortwährenden, öffentlichen Dialog entwickelt die FHNW eine wissenschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Ausstrahlung in die Region und in ihr nationales und internationales Umfeld. Gesamtziel aller Kommunikationsaktivitäten ist die Vermittlung eines realen Bildes der FHNW. Dieses Bild muss glaubwürdig, konsistent und verständlich sein. Die Alumni-Organisation sowie die Studierenden-Organisation der FHNW sind Dialogpartnerinnen.

Die FHNW erreicht dieses Ziel, indem ihre Information umfassend, sachlich, wahrheitsgetreu, glaubwürdig, regelmäßig, rechtzeitig, offen, verständlich und zielgruppengerecht, zuerst nach innen, dann nach aussen, aktiv und auf Anfrage erfolgt.

Die FHNW versteht die Medien als Partnerinnen in der Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Die Medien sind grundsätzlich gleichwertig zu behandeln und ihren Bedürfnissen ist Rechnung zu tragen.

Die FHNW unterstützt – ausgehend von den bereits bestehenden Vereinigungen an den Teilhochschulen – eine gemeinsame Alumniorganisation.

Hochschulen der FHNW und ihre Strategienverschränkung

Im Kontext der Gesamtstrategie der FHNW entwickeln die neun Hochschulen der FHNW, ausgerichtet auf ihre disziplinären, berufsfeld- und kontextspezifischen Bedingungen, eigene Strategien. Damit wird den Hochschulen ermöglicht, sich an und gegenüber anderen disziplinären Hochschulen zu messen, zu bewähren, sich durchzusetzen und mit diesen zu kooperieren. Die Hochschulstrategien und die strategischen Felder der FHNW stehen in einer starken Wechselbeziehung. Insofern stärkt jede Hochschulstrategie die Position der FHNW.

Jede Hochschule entwickelt eine eigene mit der Gesamtstrategie korrespondierende Hochschulstrategie.